

## Gründonnerstag/Hoher Donnerstag Messe vom Letzten Abendmahl Lesejahr ABC

### Evangelium: Joh 13,1-15

#### 1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das Johannesevangelium kennt keine Überlieferung des letzten Abendmahls mit Brot- und Kelchwort Jesu. An seiner Stelle steht die Erzählung von der Fußwaschung. In diesem Zeichen sieht Johannes *das* Vermächtnis Jesu.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Die Kapitel 13–17 des Johannesevangeliums stehen zwischen der Erzählung vom Einzug in Jerusalem und der Leidensgeschichte. Sie enthalten die sogenannten „Abschiedsreden“ Jesu, sein Vermächtnis an seine Jünger. Und auch die Fußwaschung ist Teil seines Vermächtnisses, wie es V. 14-15 deutet. Von daher ist es schade, dass das Lektionar die folgenden Verse nicht mehr enthält. V. 16-17 könnten noch als weitere Ausdeutung mitgelesen werden.

##### b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

1 Es war vor dem **Paschafest**.

Jesus wusste, dass seine **Stunde gekommen** war,  
um aus dieser Welt zum **Vater** hinüberzugehen.  
Da er die Seinen **liebte**, die in der Welt waren,  
liebte er sie bis zur **Vollendung**.

Pas-cha (= 2 Wörter,  
wörtlich: vorüber-  
gehen, überspringen,  
Ex 12: Verschonung  
der hebräischen  
Häuser bei den  
ägyptischen Plagen;  
Frühjahrswallfahrtsfest

2 Es  fand ein **Mahl** statt,  
und der Teufel

hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot,  
schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern.

Iskariot

3 Jesus,

der wusste, dass ihm der Vater **alles** in die Hand gegeben hatte  
und dass er von **Gott** gekommen war und zu Gott **zurückkehrte**,

4 stand vom Mahl auf,  
legte sein Gewand ab

und umgürtete sich mit einem **Leinentuch**.

- 5 Dann goss er **Wasser** in eine Schüssel und begann, den Jüngern die **Füße** zu waschen und mit dem **Leinentuch** abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.
- 6 Als er zu **Simon Petrus** kam, sagte dieser zu ihm: **Du, Herr**, willst **mir** die **Füße** waschen?
- 7 **Jesus** sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du **jetzt** noch **nicht**; doch **später** wirst du es **begreifen**.
- 8 **Petrus** entgegnete ihm: **Niemals** sollst du mir die **Füße** waschen!  
**Jesus** erwiderte ihm: Wenn ich dich **nicht wasche**, hast du **keinen Anteil** an mir.
- 9 Da sagte **Simon Petrus** zu ihm: **Herr**, dann nicht nur meine **Füße**, sondern auch die **Hände** und das **Haupt**.
- 10 **Jesus** sagte zu ihm: Wer vom **Bad** kommt, ist ganz **rein** und braucht sich nur noch die **Füße** zu waschen. Auch **ihr** seid rein, aber nicht **alle**.
- 11 Er **wusste** nämlich, wer ihn **ausliefern** würde; **darum** sagte er: **Ihr** seid nicht **alle** rein.
- 12 Als er ihnen die **Füße** gewaschen, sein **Gewand** wieder angelegt und **Platz** genommen hatte, sagte er zu ihnen: **Begreift ihr**, was ich an euch **getan** habe?
- 13 **Ihr** sagt zu mir **Meister** und **Herr**, und **ihr** nennt mich mit **Recht** so; denn **ich bin es**.
- 14 Wenn nun **ich**, der **Herr** und **Meister**, **euch** die **Füße** gewaschen habe, dann **müsst** auch **ihr einander** die **Füße** waschen.
- 15 Ich habe euch ein **Beispiel** gegeben, damit auch **ihr so** handelt, wie **ich** an **euch** gehandelt habe.

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Erzählung bietet:

- im ersten Teil die Rahmung mit Deutung des Geschehens bzw. Hintergrund und die Zeichenhandlung selbst (V. 1-5), – mit ruhiger Stimmlage –,
- im zweiten Teil einen Dialog mit Petrus (V. 6-11), – mit lebhaftem Gespräch –,
- im dritten Teil eine Belehrung (V. 12-15) – mit eindringlich werbender Ansprache.

Für den Vortrag ist es weiterhin wichtig, im Bewusstsein zu behalten, wie bewusst Jesus handelt und wie souverän er alles in der Hand hat aus seinem tieferen Wissen um Gottes Handeln und das Innere des Menschen. Am Anfang steht die liebevolle Zuwendung, danach folgt gleich im Kontrast dazu der kalte Verrat. Dann die ruhigen Erwidernungen Jesu auf die gefühlvolle, hitzige Ablehnung der Fußwaschung durch Petrus, die schließlich in ein engagiertes Einfordern einmündet.

Letztere Unterweisung Jesu ab V. 12 sollte also in einem entsprechenden Ton vorgetragen werden. So wird das Herzensanliegen Jesu hörbar: die Gemeindemitglieder **„schulden einander“** (griechisch „opheilete“) diesen Dienst.

#### **d. Besondere Vorleseform**

Der Text eignet sich dazu, mit verteilten Rollen gelesen zu werden:  
Erzähler/in, Jesus, Simon Petrus.

Eine weitere Möglichkeit ist, die Gesten sichtbar zu machen beim Hören des Textes und so besser zu verstehen, worum es Jesus geht.

Dazu wird das Evangelium am Lesepult langsam vorgetragen. Zwei Stühle stehen neben dem Lesepult. Zwei Personen verdeutlichen das Gelesene durch Gesten: eine für Petrus bzw. die Jünger, die andere für Jesus.

Bei V. 3c steht eine/r der beiden auf, legt seine Jacke ab und bindet ein Handtuch um, gießt mit Gesten Wasser in eine Schüssel und kniet vor der Person auf dem Stuhl nieder mit den Händen an deren Füßen; die Geste bleibt. Bei V. 6 wehrt die/der Sitzende die Hände auf den Füßen ab und wiederholt es bei V. 8. Der/die Jesus Symbolisierende zeigt auf sein/ihr Herz („Anteil an mir“) worauf Petrus auf Hände und Kopf (V. 9) zeigt.

Die Jacke wird wieder angezogen; der Sitz wird wieder eingenommen, und die Rede Jesu wird mit wenigen Gesten unterstrichen.

### **3. Textauslegung**

Wie die synoptischen Evangelien leitet auch Johannes mit der Erzählung vom Einzug in Jerusalem über vom öffentlichen Wirken Jesu zur Leidensgeschichte. Aber anders als die Synoptiker überliefert Johannes kein letztes Abendmahl mit Brot und Wein als Vermächtnis Jesu an seine Jünger und Jüngerinnen (V. 2 erwähnt nur kurz „ein Mahl“). An dessen Stelle erzählt er die Fußwaschung. Offenbar versteht er sie als das Vermächtnis Jesu, ebenso wie die unmittelbar anschließenden „Abschiedsreden“, Jesu letzte Ermahnungen und Ermutigungen an die „Seinen“ (Joh 13,1).

Dabei deutet Jesus selbst diese Handlung auf zweierlei Weise: In V. 8 erklärt er sie zum Zeichen der Verbindung mit ihm. Und nach V. 15 ist sie ein Beispiel, ja *das* Beispiel, für den Umgang der Jünger untereinander.

So wundert es nicht, dass seit dem 4. Jahrhundert die Fußwaschung praktiziert wurde, im Taufritus, in Klöstern bei der Aufnahme von Gästen und vor allem in der Liturgie des Gründonnerstags. Mitunter wurde sie sogar als Sakrament betrachtet (etwa von Ambrosius). Heute sieht das Messbuch die Fußwaschung vor, „wo die seelsorglichen Verhältnisse es anraten“. Sie ist ein so starkes Zeichen, dass sie möglichst in jeder Pfarrgemeinde wenigstens ab und zu stattfinden sollte.

Charakteristisch für das Jesus-Bild des vierten Evangeliums ist das „Wissen“ Jesu (V. 1.3.11) und seine Haltung als Lehrer und „Meister“.

Noch bemerkenswerter ist der Dialog mit Simon Petrus (V. 6-10). Dessen abwehrende Reaktion ist gut nachvollziehbar – die Füße zu waschen war Sklavendienst –, doch Jesus besteht darauf: Er muss Simon Petrus diesen Dienst tun. (Von daher bekommt das Wort „Gottesdienst“ eine ganz neue Dimension: *Er will uns* einen Dienst tun!)

V. 9 folgt die erschrockene Reaktion: Simon Petrus hört aus Jesu Worten die Warnung vor einer Trennung heraus. Typisch für den Evangelisten Johannes ist das literarische Mittel des Missverständnisses: Simon Petrus denkt ganz praktisch, im irdischen Sinn, die Worte Jesu aber haben tiefere Bedeutung. Welche, ist allerdings umstritten. Spielt das (äußerst seltene) Wort „Gebadet“ auf die Taufe an? Verweist der Satz auf den bevorstehenden Tod und die Verherrlichung Jesu, an der eben nur Anteil hat, wer mit Jesus verbunden bleibt?

Der Hinweis auf Judas („ihr seid nicht alle rein“) und V. 12 greifen den Erzählfaden wieder auf und leiten über zur zweiten Deutung der Fußwaschung: als Beispiel, wie die Jünger sich zueinander verhalten sollen (V. 14-15). Den Dienst, bei dem man sich niedrig macht gegenüber den Anderen, „schulden sie einander“ (V. 14, in der EÜ 2016: „müsst ihr“); das ist eine klare Anweisung, keine freundliche Empfehlung.

In der Johannes-Exegese wurde viel diskutiert, wie sich die beiden Deutungen, die „sakramentale“ (Anteil an Jesus, „Gottesdienst“) und die „moralische“ (Vorbild) zueinander verhalten. Jedenfalls ergänzen sie einander: Wer Gemeinschaft mit Jesus hat, dessen Verhalten wird dadurch geprägt, und umgekehrt: Wer so handelt wie er, bleibt in Verbindung mit ihm.

*Friedrich Bernack*